

nur für Mitglieder des Verbandes oder der neustolzeschen Richtung bestimmt sei, sondern für alle Stolzeaner, gleichgiltig, welcher Systemart sie angehören, dass ferner gerade wegen dieser Zusammensetzung dem Stenographentag ein ausführendes Organ fehle, sodass schon um deswillen seine Beschlüsse nicht bindende Kraft haben könnten, wie das früher übrigens auch bei den neustolzeschen Stenographentagen nicht der Fall gewesen sei. Die Beschlüsse würden nur durch ihr moralisches Gewicht wirken, und zwar hierdurch vielleicht mehr als durch die Form, in welche die Beschlüsse gekleidet würden. Wenn trotz der vorliegenden Bedenken eine Stimmvertretung hätte stattfinden sollen, so würde es erforderlich gewesen sein, diesen Antrag früher einzubringen und die Art der Stimmvertretung zu regeln. So wie auf den früheren Stolztagen könne es unmöglich wieder gemacht werden; nirgendwo sei eine ähnliche Art der Abstimmung anzutreffen, die es ermögliche, dass ein Teilnehmer der Versammlung 600 oder noch mehr Stimmen vertrete, während sein Nebenmann nur über eine einzige Stimme verfüge, eine Abstimmung, die über das Zustandekommen der Beschlüsse nicht den Verstand der Anwesenden, sondern ein Stück Papier, die Stimmenvollmacht, entscheiden lasse.

Der Ausschuss schloss sich diesen Bedenken an, indem er an seiner früheren Entscheidung — Abstimmung nur nach Teilnehmerkarten — festhielt.

Für die während des Stolztages stattfindende Versammlung der Verbandskörperschaften ist laut Mitteilung des „Archivs“ folgendes Programm aufgestellt worden: 1) Organisation: Verband oder Zentralverein; 2) Stellungnahme zur Einigungsfrage; 3) Welche Erfahrungen sind mit den Systemänderungen von 1888 gemacht worden? 4) Erhöhung der Verbandsbeiträge (Antragsteller zu 1—4 Käding (Berlin); 5) Antrag Jahr (Gera) betreffend die Redaktion des Verbandsorgans; 6) Antrag Frölich (Frankfurt a. M.) betreffend die „Anleitung“; 7) Antrag Behrens (Lübeck) betreffend Anstellung eines besoldeten Geschäftsführers für den Verband.

Karl Kressler hat Herrn Käding aus Anlass der Jubelfeier 200 M. zur Verfügung gestellt, die nach Verabredung mit dem Spender bereits zur Verwendung gebracht worden sind.

Der Stenographenverein in Dukinfield fasste in seiner Sitzung vom 4. September folgenden Beschluss:

„Die Versammlung bedauert, dass sie nicht in der Lage ist, einen Vertreter zum Internationalen Stenographentag zu entsenden, erkennt jedoch in vollem Maße die Bemühungen des Berliner Stenographentages an, die Leistungsfähigkeit und den Stand der Stenographen zu heben und die Ausdehnung der stenographischen Litteratur zu fördern. Sie billigt auch die Absicht, die Honorarverhältnisse der Stenographen in Betracht zu ziehen.“

Unter den neuerdings angemeldeten Teilnehmern zum Stenographentage befindet sich der Leiter der „Hansard Debates“ (des amtlichen Berichtes über die Verhandlungen des englischen Parlaments) G. Walpole, der auch einen Beitrag über den Stand der Kurzschrift in England eingeliefert hat.

Zu der gleichen Zeit, wo die Jubelfeier in Berlin stattfindet, wird auch in der rheinischen Hauptstadt das Jubelfest begangen werden. Auf den 27. September, vorm. 10 $\frac{1}{2}$ Uhr, ist eine Festsitzung im Saale des Piusbaus angesetzt, bei welcher der Vorsitzende des dortigen Ausschusses Emil Hellmers die Festrede hält. Daran wird sich ein Weiheakt der Vereine anschließen. Der Männergesangverein Germania hat seine Mitwirkung zugesagt. Am Abend desselben Tages wird in dem gleichen

Lokal eine große Festversammlung abgehalten werden, welcher ein reichhaltiges Programm musikalischen, humoristischen und theatralischen Inhalts zur Verfügung steht. Der rheinische Zitherklub, der Männergesangverein Germania und namhafte Solisten werden den Abend verschönern helfen. Angesehene Bürger Kölns haben sich in großer Zahl bereit erklärt, dem Ehrenausschuss beizutreten, darunter auch Oberbürgermeister Becker und die Beigeordneten. Der Vorstand des Verbandes für Rheinland und Westfalen fordert die Verbandsmitglieder auf, durch zahlreichen Besuch dafür zu sorgen, dass die Feier zu einer begeisterten Kundgebung ganz Rheinlands und Westfalens wird.

Bereits in einem früheren Rundschreiben hatte der Vorstand des Verbandes die Frage gestellt, ob es für zweckmäßig erachtet würde, die Jubelfeier der stolzeschen Schule durch eine Versammlung und festliche Veranstaltung für Rheinland und Westfalen, und zwar Ende Oktober, in Köln oder Düsseldorf zu begehen. Allem Anscheine nach wird nunmehr die mit der Berliner Feier zusammenfallende Festlichkeit in Köln in der Tat die Gesamtfeier für die beiden Schwesterprovinzen bilden.

Programm für den Stolztag 1891 zu Berlin

26.—30. September und 3. Oktober.

Arbeitsplan.

Sonntag, den 27. September, vormittags 11 Uhr.

Festsitzung im Festsale des Rathauses. (1) Zutritt frei.

Ansprachen über Stolztes Leben und den Entwicklungsgang seiner Schule, über Nutzen und Wesen der Kurzschrift.

Dr. Hempel, Rektor des Progymnasiums in Groß-Lichterfelde: „Die kulturhistorische Bedeutung der Stenographie.“

Montag, den 28. September, Vormittags 9—1 Uhr.

Erste Hauptsitzung im Gebäude des Deutschen Reichstages, Leipzigerstr.

4. (2) Zutritt auf grüne Karten (Stolztag) oder weiße Karten (Internationaler Stenographentag), bezw. gegen Lösung einer Tageskarte (1,50 M.) im Bureau des Stenographentages, Reichstag.

Gymnasiallehrer Morgenstern (Gr.-Lichterfelde): „Die Anforderungen an ein zweckmäßiges Lehrbuch.“

Kammerstenograph Cohnen (Berlin): „Die Verwendung der Stolzestiftung.“

Dr. iur. Wiemer (Berlin): „Stolzestiftung oder Stolzedenkmal?“

F. W. Kaeding (Berlin), Kalkulator bei der Reichshauptbank: „Bericht über den gegenwärtigen Bestand der Stiftung.“

Nachmittags.

Besondere Zusammenkünfte der beim Stolztag vereinigten Körperschaften. (3) Zutritt nur für Mitglieder der betreffenden Körperschaften.

Dienstag, den 29. September, vormittags 9—1 Uhr.

Zweite Hauptsitzung im Gebäude des Deutschen Reichstages. (4) Zutritt wie zu (2).

F. W. Kaeding (Berlin): „Ueber Frequenzuntersuchungen.“

Dr. Franz Stolze (Charlottenburg): „Die Iterationsverhältnisse der Laute und ihre Verwendung für die Kurzschrift.“

Lehrer Paul (Wiesbaden): „Stenographische Wandtabellen.“

Nachmittags 3 Uhr im Gebäude des Deutschen Reichstages.

Besondere Zusammenkunft der Neustolzeaner. (5) Zutritt für Neustolzeaner, welche Inhaber der zu (2) erwähnten grünen oder weißen Karten sind.

Abends 7 Uhr im Gebäude des Deutschen Reichstages:
Wettschreiben in drei Abteilungen. (6) Zutritt als Teilnehmer für alle
Stolzeaner, welche Inhaber der zu (2) erwähnten grünen oder weißen
Karten sind; als Gäste auch für sonstige Inhaber der weißen Karte.
Erste Abteilung bis 120 Silben in der Minute.

Zweite " " 180 " " " "
Dritte " " 240 " " " "

Dauer des Wettschreibens in jeder Abteilung je 3 Minuten.
Die Uebertragung ist in Kurrentschrift zusammen mit dem Steno-
gramm abzuliefern. Die Bewerber dürfen in allen 3 Abteilungen
mitschreiben, aber nur in einer ihre Arbeit abliefern. Die amt-
lichen Stenographen der Parlamente sind von der Teilnahme aus-
geschlossen; Stenographen, die sonst bereits gegen Honorar gearbeitet
haben, werden nur zu der höchsten Abteilung zugelassen.

Mittwoch, den 30. September, vormittags 9 Uhr.

Dritte Hauptsitzung im Gebäude des Deutschen Reichstages. (7) Zu-
tritt wie zu (2).

Parlamentstenograph Max Bäckler (Berlin): „Ueber Werbetätigkeit.“
Cand. iur. Igen (Berlin): „Stenographische Statistik.“

Festplan.

Sonnabend, den 26. September, abends 8 Uhr:

Begrüßung der Teilnehmer (Damen und Herren) im großen Saale des
Vereins junger Kaufleute, Beuthstr. 18—21. Theateraufführung.
Konzert. (8) Zutritt für Inhaber der zu (2) erwähnten Karten,
oder gegen Vorzeigung besonderer kostenfrei abzugebender Karten
(siehe weiter unten).

Sonntag, den 27. September, nachmittags 3 Uhr:

Zusammenkunft am Grabdenkmal Stolzes auf dem Friedhof der Dom-
gemeinde in der Liesenstraße. Niederlegung von Kränzen. Chor-
gesang. (9) Zutritt frei.

Abends 8 Uhr:

Gemeinsames Essen (Damen und Herren) im Hôtel zu den „Vier
Jahreszeiten“, Verl. Zimmerstr. 4/5. (Kein Weinzwang.) (10) Preis
2 M., sonst keine Bedingungen für den Zutritt.

Sonnabend, den 3. Oktober, abends 8 Uhr:

Fest im Krollschen Theatersaale. (Siehe Programm für den Inter-
nationalen Stenographentag.) (11) Zutritt für Inhaber der zu (2)
erwähnten Karten oder gegen vorherige Lösung einer Sonderkarte
(Preis 1 M.).

Während der Dauer des Stolzetales und des Internationalen Steno-
graphentages vom 28. September ab:

Stenographische Ausstellung

im Foyer des Deutschen Reichstages. (12) Zutritt frei.

Montag, den 28. und Dienstag, den 29. September, abends
von 8½ Uhr ab:

Zwangloses Beisammensein im Spatenbräu, Friedrichstr. 172.

Die Verausgabung von Karten zum Stolzetales (Preis 6 M., bei Ver-
zichtleistung auf das Kuponheft 5 M.) und von Karten zum Internationalen
Stenographentage (für den Stolzetales mit gültig, Preis 10 M., bei Verzicht-
leistung auf das Kuponheft 9 M.) haben außer dem Schatzmeister Herrn
Arndt, Südende bei Berlin, Villa Arndt, noch übernommen die Herren

R. Franck, W. Eichhornstr. 9.

: A. Hohn, S.W. Zossenerstr. 20.

F. W. Kaeding, N.W. Krausnickstr. 1.

L. Stüben, W. Mohrenstr. 19 (bei Rechtsanwalt Dr. Friedmann) und
der Geschäftsführer.

Einlasskarten zum Begrüßungsabend für den Stolzetales (8) und zum
Begrüßungsabend für den Internationalen Stenographentag werden kosten-
frei, Einlasskarten zum Krollfest zum Preise von 1 M. bei den eben namhaft
gemachten Herren abgegeben.

Angaben über das Bureau des Stenographentages, von dessen Eröffnung
ab auch dort Karten der verschiedenen Art zu haben sind, enthält das
nachstehende Programm für den Internationalen Stenographentag.

Programm

für den IV. Internationalen Stenographentag 1891 zu Berlin

30. September bis 4. Oktober.

Das Bureau des Stenographentages befindet sich im Postzimmer des
Deutschen Reichstages, W., Leipzigerstr. 4, und ist geöffnet: Sonnabend,
den 26. September, von 1 Uhr mittags bis 9 Uhr abends, Sonntag, den
27. September, von 9 Uhr vormittags bis 2 Uhr nachmittags, vom
28. September bis 3. Oktober einschließlich vormittags 9 bis 12 Uhr.

Arbeitsplan

(Sämtliche Sitzungen finden im Gebäude des Deutschen Reichstages, W.,
Leipzigerstr. 4, statt.)

Erster Tag.

Donnerstag, den 1. Oktober. (1) Zutritt für Inhaber von Teilnehmer-
karten (weiß) oder gegen Lösung einer Tageskarte (1,50 M.) im Bureau
des Stenographentages.

Vormittags 10 Uhr:

Dr. Wiemer (Berlin): „Die öffentliche Wertschätzung stenographischer
Bestrebungen in Deutschland.“

Dr. Gantter (Frankfurt a. M.): „Die Grenzen der Stenographie.“

J. Depoin (Pontoise): „Die Organisation der Stenographenvereine.“

Nachmittags 2½ Uhr:

Direktor Dr. H. Grosse (Heiligenbeil): „Die Kurzschrift und die
Schule.“

E. Fourès (Paris): Die Kurzschrift im Unterricht.

E. Potin, *Licencié en droit* und Kammerstenograph (Paris): „Die Er-
lernung der Kurzschrift durch Einzelunterricht und brieflichen
Unterricht. — Der Stenographieunterricht für Damen.“

Zweiter Tag.

Freitag, den 2. Oktober. (2) wie zu (1).

Vormittags 9 Uhr:

E. A. Cope (London): „Die *Phonetic Shorthand Writers' Association*
in London.“

Kammerstenograph Zukertort (Berlin): „Die Ausbildung zum prak-
tischen Stenographen.“

Dr. E. Engel, 2. Vorsteher des Stenographischen Bureaus des Reichs-
tages (Berlin): „Die Stenographie im Dienste des Schriftstellers.“

Nachmittags 3 Uhr:

Hauptlehrer Velten (Essen): „Die stenographische Toleranz.“

Professor Karl Faulmann (Wien): „Stenographischer Typendruck.“

- L. P. Guénin, Stenographenrevisor des französischen Senats (Paris): „Der stenographische Dienst im französischen Senat.“
Dr. med. Schück (Berlin): „Die Kurzschrift vom hygienischen Standpunkt aus.“

Dritter Tag.

Sonnabend, den 3. Oktober. (3) Zutritt wie oben.

Vormittags 9 Uhr:

- Gymnasiallehrer Morgenstern (Gr. Lichterfelde): „Die stenographische Wissenschaft.“
H. Richter (London): „Graphische oder mathematische Kurzschrift.“
E. Pocknell (London): „Eine neue Theorie der graphischen Kurzschrift.“
Ferd. Schrey (Berlin): „Das stenographische Zeichenmaterial.“

Nachmittags 3 Uhr:

- Dr. Brauns (Hamburg): „Stenographische Symbolik im allgemeinen und Auslautversinnbildlichung im besonderen.“
Heinrich Roller (Berlin): „Buchstäbliche oder sinnbildliche Vokalbezeichnung.“
E. Potin, *Licencié en droit* und Kammerstenograph (Paris): „Der stenographische Dienst in der französischen Abgeordnetenversammlung.“

Vierter Tag.

Sonntag, den 4. Oktober. (4) Zutritt wie zu (1).

Vormittags 10 Uhr.

- Dr. E. Fleischer (Wiesbaden): „Welche Ansprüche hat die Stenographie für den praktischen Gebrauch als vorteilhafter Ersatz der Kurrentschrift zu erfüllen?“
Prof. J. D. Everett (Belfast): „Kurze Darlegung des Systems Everett.“
Amtsrichter Hesse (Lübben): „Ein internationales stenographisches Alphabet.“

Festplan.

Mittwoch, den 30. September.

Abends 8 Uhr:

- Begrüßung der Teilnehmer (Damen und Herren) in Kellers großem Festsaal, Köpnickstr. 96/97. Konzert. Vorträge. (5) Zutritt für Inhaber von Teilnehmerkarten oder gegen Vorzeigung besonderer, kostenfrei abzugebender Karten.

Donnerstag, den 1. Oktober.

Abends 6 Uhr:

- Festessen (Damen und Herren) im Hôtel Imperial (vorm. Arnim), Unter den Linden 44. (Weinzwang.) (6) Karten zu 4 M. für das trockene Gedeck werden im Bureau des Stenographentages ausgegeben.

Abends 9 Uhr:

- Ebenda: Ball. (Mit Rücksicht auf die auswärtigen Teilnehmer kein Frackzwang. (7) für Inhaber von Teilnehmerkarten oder von Karten zum Festessen kostenfrei; sonst gegen Lösung einer besonderen Karte (1,50 M.)

Sonnabend, den 3. Oktober.

Abends 8 Uhr:

- Fest im Krollschen Theatersaale (Damen und Herren). Singspielaufführung. Vorträge. (8) Zutritt für Inhaber von Teilnehmerkarten kostenfrei; sonst gegen Lösung einer Sonderkarte (1 M.).

Sonntag, den 4. Oktober.

Mittags etwa 1 Uhr:

- Ausflug nach Potsdam. Nähere Mitteilung auf dem Stenographentage.

Freitag, den 2. Oktober, von abends 8½ Uhr ab: Zwangloses Beisammensein im Spatenbräu, Friedrichstr. 171.

Der Geschäftsführer für den Stenographentag 1891 zu Berlin.

Max Bäckler, S.W., Barutherstr. 5.

Generalversammlung des Westfälischen Stenographenbundes.

Auf der 30. Generalversammlung des Westfälischen Stenographenbundes nach W. Stolze, welche am 23. August in Bagno bei Burgsteinfurt abgehalten wurde, aber nur schwach besucht war, stand als 4. Punkt eine von stud. rer. ing. Leopold Ellerbeck mit Unterstützung des Stenographischen Gymnasiastenvereins zu Münster gestellte Antrag zur Verhandlung, welcher lautete:

„In der Erkenntnis, dass der Westfälische Stenographenbund nach W. Stolze in seinem gegenwärtigen Bestande eine erfolgreiche Tätigkeit nicht zu entfalten vermag, in der Ueberzeugung ferner, dass auch ein etwaiger Anschluss an einen andern der bestehenden Verbände der W. Stolzeschen Schule eine befriedigende Wirksamkeit nicht würde gewährleisten können, löst sich der Westfälische Stenographenbund nach W. Stolze auf mit dem Wunsche, dass die stenographische Tätigkeit seiner bisherigen Mitglieder energisch fortbestehe und fortan von größerem Erfolge gekrönt sein möge.“

Der Bund ist bisher für eine Einigung der stolzeschen Schule wesentlich auf Grund des neustolzeschen Systems eingetreten; da nun die W. Stolzesche Schule aus Gründen, die den Mitgliedern des Westfälischen Bundes ungerechtfertigt erscheinen, trotz Entgegenkommens der Neustolzeaner eine Einigung nicht zustande kommen lässt, empfiehlt der Westfälische Bund nach W. Stolze bei seiner Auflösung seinen Mitgliedern den Anschluss an die neustolzesche Schule.“

Bei der Erörterung des Antrages erhielt zunächst Ellerbeck zur Begründung das Wort. Er führte aus: Die Notlage des Verbandes gehe schon deutlich aus dem eben vernommenen Jahresberichte hervor. Da die allgemeinen Vereine des Verbandes mit sehr großen Schwierigkeiten zu kämpfen hätten und teilweise ihrer Auflösung entgegengingen, andererseits aber die lebenskräftigen Gymnasiastenvereine einen eigenen Verband nicht bilden könnten, so sei die Auflösung des Westfälischen Bundes überhaupt nur mehr eine Frage der Zeit. Aber selbst wenn durch angestrengte Arbeit der Bund noch aufrecht erhalten werden könne, so stehe doch ein solcher Erfolg durchaus nicht im Verhältnis zur aufgewandten Arbeit. Wenn aber der Verband aufgelöst würde, so handle es sich vorzugsweise um die beiden Gymnasiastenvereine, welche an dem Westfälischen Stenographenbunde bei der starken Konkurrenz des Schreyschen Systems keinen hinreichenden Rückhalt fänden, durch den Anschluss an die neustolzesche Schule aber vielleicht eine Kräftigung erfahren würden. Um nun noch bei der Auflösung des Bundes auch auf die Lösung der Einigungsfrage, welche der Bund stets mit allen Kräften angestrebt habe, einen möglichst großen Einfluss auszuüben, sei es geraten, von Bundeswegen den Bundesmitgliedern den Anschluss an die neustolzesche Schule zu empfehlen. In diesem Sinne sei sein Antrag aufzufassen.

Den Ausführungen Ellerbecks erwiderte Engelbert Drerup ungefähr folgendes: Die von Ellerbeck angezogene Notlage des Verbandes müsse er voll und ganz anerkennen. Auch sehe er noch keine Möglichkeit, den Verband in den nächsten Jahren voranzubringen. Doch halte er es für seine Pflicht als Vorstandsmitglied des Verbandes, solange auf seinem Posten auszuharren als irgend möglich. Wenn daher auch der Verband in allen Fugen krache, so könne man ihn doch noch das nächste Jahr über Wasser halten, um abzuwarten, wie sich die Einigungsfrage entwickeln

Fortschritt der Zeit. „Ne, Jochen, wat de Lüt' in de Stadt klauk sünd, dat kannst Du Di man swak vörstellen. Dor hewwen sei so 'ne Schriewort, wat sei de Stühnergraphie nennen. Wenn Du dor anfängst, wat tau vertellen un man de erste poor Wörd' rutergebracht hest, denn hewwen sei Di all' Din ganz' Red' von Anfang bet tau End' upschrewen.“ (Illustr. Sonntagsbl.)

Litteratur.

Zum Stenographentage erscheint in zweiter Auflage Morgensterns sehr beliebt gewordenes Liederbuch für Stolzeaner, enthaltend 340 Liedertexte zum Gebrauch bei geselligen Veranstaltungen.

Shorthand made easy. A simplified system of English Stenography on the principles of W. Stolze by G. Michaelis. Part II. A Key to the Writing Exercises. Reading Exercises. Alphabetical List of Abbreviations. Berlin 1891. Ernst Siegfried Mittler and Son. New York, E. Steiger & Co. London, Dulau & Co. 8°. 2 Bl. Druck und 16 S. Umdruck.

W. Mertens, Berlin W., Linkstr. 11, teilt durch Rundschreiben mit, dass sein für 1891 zum ersten Male ausgegebener „Deutscher Stenographenkalender“ auch für 1892 erscheinen soll und bittet, ihn mit Rat und Tat dabei zu unterstützen. Der Kalender soll Auszüge aus den stenographisch-statistischen Erhebungen in übersichtlicher Zusammenstellung bringen und den Stenographen aller Systeme ein klares Bild von den seit Jahresfrist gemachten Fortschritten der stenographischen Bewegung bieten. Auch ist der Herausgeber bereit, ein Verzeichnis solcher Personen in den Kalender aufzunehmen, die brieflichen Unterricht erteilen oder mit anderen Stenographen in Briefwechsel treten wollen.

Stolze-Bibliothek. Herausgegeben von F. W. Kaeding. Band IX/X. Biographie Wilhelm Stolze's. Berlin 1891. Im Selbstverlage des Verfassers. N. Krausnickstraße 1. Für den Buchhandel zu beziehen durch Siegfried Mittler und Sohn, Königliche Hofbuchhandlung, Kochstr. 68–70. Preis: brochiert 2 M., in Prachtband 3 M. gr. 8°. 114 S. mit einem Lichtdruckbilde Stolzes. — Die Besprechung dieses soeben zu günstigster Zeit erschienenen neuen Erzeugnisses Kädingschen Fleißes wird folgen.

Bericht über das 8. und 9. Semester (Sommersemester 1889 und Wintersemester 1889/90) des Akademischen Stenographenvereins Stolzeana zu Leipzig. Mit einem Anhang: Geschichte des Akademischen Stenographenvereins Stolzeana zu Leipzig in den Jahren 1871–1876. Ein Beitrag zur Geschichte der Stolzeschen Schule. Von Cand. theol. Ernst Alberti. Kl. 8°. 31 S. Für 30 Pf. zu beziehen durch cand. theol. Aug. Stümpel, Stadt Oldendorf in Braunschweig.

Der Akademische Stenographenverein zu Leipzig hat mit den gleichartigen Körperschaften an anderen Hochschulen das Schicksal geteilt, es nie zu einer bedeutenden Mitgliederzahl bringen zu können und mancherlei Wandlungen durchmachen zu müssen. Dennoch hat er sich unter allen stenographischen Körperschaften einen hervorragenden Platz gesichert durch das wissenschaftliche Streben, welches seine Mitglieder von jeher beseelte, und von dem auch diese neuste, dem Begründer und Ehrenmitgliede des Vereins Dr. Mitzschke in Weimar gewidmete Arbeit beredete Kunde giebt. Am Schlusse seiner fesselnden Schilderung wirft Alberti die Frage auf: „Woran liegt es, dass akademische Stenographenvereine gleichsam wie Kometen am stenographischen Himmel aufsteigen, um meistens nach kurzer Zeit wieder völlig zu verschwinden? Gibt es kein Mittel, ihnen einen dauernden Bestand zu sichern?“ Er meint, dass in der Einführung des Instituts der „Alten Herren“ wenigstens der Schlüssel zur Beantwortung der Frage zu finden sei. Wir fürchten, dass auch diese Einrichtung kein sicheres Mittel bilden wird. Seien wir genötigt und freuen wir uns darüber, dass die akademischen Vereine, auch wenn ihr Dasein zeitweilig unterbrochen wird, immerhin in der Zeit ihres Bestehens einen besonders segensreichen Einfluss auf die Förderung der stenographischen Bestrebungen ausüben. M. B.

Redakteur: Max Bäckler, Berlin SW., Barutherstraße 5.
Druck von Thormann & Goetsch, Berlin SW., Besselstr. 17.

Magazin für Stenographie.

Nr. 19.

BERLIN, 5. Oktober 1891.

12. Jahrgang.

Inhalt: Bekanntmachung an die Mitglieder des St. St.-V. zu Berlin. Rundschau. Der Stenographentag 1891 zu Berlin (vorläufiger Bericht).

Bekanntmachung für die Mitglieder des St.-St.-V. zu Berlin.

Alle Zuschriften in Vereinsangelegenheiten sind von jetzt ab an den Direktor des Vereins Dr. Wiemer, Berlin NW., Altmöabit 132 zu richten.
Das Büro des Vereins befindet sich Spandauerstraße 74.

Rundschau.

Deutschland.

STOLZE. Verbandsvorstand, Verbandsvertretung und Prüfungskommission hielten am 28. September nachmittags eine gemeinschaftliche Sitzung ab, in welcher unter anderem statt des zurückgetretenen Schumann Gymnasiallehrer Morgenstern zum stellvertretenden Vorsitzenden des Verbandes ernannt und ferner ein Ausschuss zu Verhandlungen mit dem Stolzeschen Stenographenverein zu Berlin gewählt wurde. Diese Verhandlungen führten zu einem so günstigen Ergebnis, dass die Leitung des Stolzeschen Stenographenvereins in einer am 2. Oktober abgehaltenen Sitzung einstimmig, bei einer Stimmenthaltung, beschloss, dem Vereine vorzuschlagen, mit dem 1. Januar k. J. wiederum dem Verbands stolzescher Stenographenvereine beizutreten. Am Sonntag, den 4. Oktober, vormittags, traten Verbandsvorstand und Verbandsvertretung noch einmal zu einer Sitzung zusammen, welcher Bäckler als Gast beiwohnte. Hier wurde mitgeteilt, dass Dr. Dreinhöfer binnen wenigen Tagen von Berlin nach Nordhausen übersiedeln würde. An seiner Statt wählte man zunächst Käding zur Leitung der Verbandsgeschäfte.

Der Stenographentag 1891 zu Berlin.

(Vorläufiger Bericht.)

Der Stenographentag ist nun vorüber! Das bedeutsame Ereignis, an dessen Vorbereitung beinahe seit Jahresfrist begeisterte Anhänger der Kurses gearbeitet haben, ist in der kurzen Spanne einer Woche vorübergerauscht. Noch ist der Festesjubiläum nicht verklungen, noch ist die freudige Bewegung, welche die verflossene Woche in aller Teilnehmer Herzen entzündet hat, nicht völlig der kühlen Alltäglichkeit gewichen, und schon tritt an die Fachpresse die gebieterische Pflicht heran, auch weiteren Kreisen Kunde von dem zu bringen, was einer großen Zahl bevorzugter Schriftgenossen zu erleben vergönnt war. Die stenographische Presse hat die hohe Aufgabe, von der in Berlin entflammten Begeisterung Funken weithin ins Land zu tragen, damit allüberall in stenographischen Kreisen neuer Eifer entfacht, verglimmender neu entzündet wird. Ihr liegt es ob, zunächst aus der noch warm pulsirenden Erinnerung heraus ihren Lesern ein abgerundetes Bild des ganzen Stenographentages zu geben, von dem Geiste, der die Arbeiten und Festlichkeiten belebte, Zeugnis abzuweisen, die Art und Stimmung der Verhandlungen zu kennzeichnen und die Beschlüsse hervorzuheben, während die Wiedergabe des eigentlichen Inhaltes der Verhandlungen, die Beleuchtung ihrer wissenschaftlichen und praktischen Bedeutung, noch vorbehalten bleiben muss.

Für das „Magazin“ war die Erfüllung der Aufgabe diesmal doppelt

schwierig, da sowohl sein Redakteur als alle diejenigen, welche der Leitung des Blattes nahestehen, in außergewöhnlich starkem Maße an den Arbeiten vor, auf und nach dem Stenographentage beteiligt waren. Unsere Leser mögen deshalb gütige Nachsicht üben, wenn diese Nummer mit einiger Verspätung in ihre Hände gelangt,

Die glanzvollen stenographischen Kongresse, welche in London, Paris und München abgehalten waren, legten der zum Berliner Stenographentage einladenden Schule die Befürchtung nahe, dass in der Hauptstadt des Deutschen Reiches kaum eine ähnliche Zusammenkunft zustande kommen würde, denn die eigenartigen Berliner Verhältnisse schienen für eine solche Veranstaltung weniger geeignet. Gleichwohl war sich der vorbereitende Ausschuss seiner Pflicht bewusst, alles aufzubieten, um den diesjährigen Stenographentag seinen Vorgängern würdig anzureihen.

Heute dürfen wir ohne Ueberhebung erklären: die Arbeiten sind nicht fruchtlos gewesen, der Berliner Stenographentag ist, was den inneren Gehalt seiner Verhandlungen wie den wohl gelungenen Verlauf seiner Festlichkeiten anbelangt, zum mindesten nicht hinter seinen Vorbildern zurückgeblieben. Ob und inwieweit er sie übertroffen hat, mögen andere, an den Vorbereitungen unbeteiligte Kreise entscheiden. Wir wollen uns mit der Verzeichnung der Tatsache begnügen, dass weder auf dem Stolzetag noch auf dem Internationalen Kongress auch nur der leiseste Misklang die schöne Eintracht gestört hat, dass keine Stimme des Tadels laut geworden ist, und dass ein unbefangener, unparteiischer und sachkundiger Beobachter Gurney-Salter aus London auf dem Krollfeste am Schlusse des Stenographentages, indem er dem nächsten Kongresse in Stockholm ein Glück auf zurief, die unumwundene Erklärung abgab, erfolgreicher als der gegenwärtige könne überhaupt kein Stenographentag sein.

Die stolzesche Schule hat das freudige Bewusstsein, dass die aus anderen Schulen und fremden Ländern herbeigeströmten Teilnehmer des Stenographentages eine angenehme Erinnerung an Berlin mit heimnehmen, dass die Verhandlungen und Beschlüsse auf die stenographische Entwicklung bestimmend und befruchtend einwirken werden, und dass durch diesen Stenographentag die öffentliche Wertschätzung der Kurzschrift in weiten Kreisen mächtig gefördert ist.

Mögen die Leser zunächst in dem gedrängten Vorbericht der vorliegenden Nummer eine Bestätigung dieses Urteils finden.

I. Stolzetag.

Am Sonnabend, den 26. September, abends erfolgte in den Festsälen des Vereins junger Kaufleute die Begrüßung der zum Stolzetag erschienenen Teilnehmer.

Alle Vorausberechnungen des Festausschusses, dem es nicht möglich gewesen war, für den als Festtag allgemein bevorzugten Sonnabend umfangreichere Räume zu gewinnen — da in Berlin größere Säle meist schon länger als ein Jahr vorher für die Sonnabende vergeben sind — wurden durch die in schier unerschöpflicher Schar herbeiströmenden Besucher zu nichte gemacht. Um die angesagte Stunde, 8 Uhr, war der geräumige Hauptsaal bereits bis auf den letzten Platz gefüllt, und wer nicht mit militärischer Pünktlichkeit zur Stelle war, musste im Nebensaal Unterkunft suchen oder gar unverrichteter Dinge den Heimweg antreten. Immerhin blieben etwa 800 Jünger und Jüngerinnen oder Freunde und Freundinnen der geflügelten Feder an diesem Abend in froher Geselligkeit vereint, unter ihnen Dr. Stolze mit seiner Gemahlin, der greise Kressler mit seiner Gattin, Frhr. von Fircks, Kaeding mit seiner Familie, Dr. Engel, Dr. Simmerlein, Dr. Steinbrink, der Vorsitzende der

W. Stolzeschen Schule Direktor Röhl (Hamburg), W. Meyer (Magdeburg), Hübner aus Zürich, Frölich (Frankfurt a. M.), auch einige auswärtige Damen, welche die Begeisterung für die Kurzschrift zum Stenographentage nach Berlin gezogen hatte. Von Vertretern fremder Systeme seien genannt Graf Robert Möller (Stockholm), Vertreter der schwedischen Kurzschrift nach Arends, Heinrich Roller, der Gabelsbergeraner Kammerstenograph Zukertort.

Kurz nach 8 Uhr begann die in Uniform konzertierende Kapelle des Gardepionierbataillons unter Leitung ihres Dirigenten Dützmann ihre Weisen ertönen lassen.

Dann ergriff der Vorsitzende Geheimer Oberregierungsrat Blenck das Wort, um mit herzlichen Worten die Erschienenen zu begrüßen und auf das gute Gelingen des bevorstehenden Stenographentages sein Glas zu leeren.

Mittlerweile waren auf der Bühne die Vorbereitungen soweit gediehen, dass die Aufführung des von R. Franck, Mitglied der Stenographischen Gesellschaft nach W. Stolze zu Berlin, für den Stenographentag verfassten Lustspiels „Ein Leitartikel“ ihren Anfang nehmen konnte.

Das an hübschen Wendungen reiche Stück*) wurde von Mitgliedern der Theaterschule des Frl. Rosa Braunschweig flott gespielt und entfesselte wahre Stürme des Beifalls. Der auf dem Programm nicht namhaft gemachte und nur wenigen Eingeweihten bekannte Verfasser entzog sich allen Huldigungen, indem er dem wiederholten Hervorruf nicht Folge leistete. Frl. Braunschweig dankte in seinem Namen.

Während der Aufführung des Stückes hatte die Kapelle im Nebensaal gespielt, um auch die vom Hauptsaal ausgeschlossenen nicht ganz der Festesfreude zu berauben. Nunmehr wurden die Türen wieder geöffnet, und auf der Schwelle zwischen beiden Räumen brachte der Geschäftsführer des Stenographentages Max Bäckler in kräftigen Worten ein Hoch auf die stolzesche Kurzschrift aus, indem er dabei besonders des anwesenden Dr. Stolze und seiner Gattin gedachte. Dann erfreute Frl. Kahl die Versammelten durch den vortrefflichen Vortrag mehrerer Lieder.

Allmählich entwickelte sich in dem Nebensaal ein frohes ungezwungenes Treiben. In Gruppen wanderten die Teilnehmer von Tisch zu Tisch, um Begrüßungen auszutauschen, neue Bekanntschaften zu machen und alte zu erneuern.

In vorgerückter Stunde sammelte sich ein immer noch nach hunderten zählender Rest von Getreuen — wobei auch das holde Geschlecht noch recht stark vertreten war — im Hauptsaal, um bei Töneklang und Liedersang bis zum frühen Morgen in fröhlichster Laune zu verweilen. Auch an heiteren und ernsten Reden fehlte es dabei nicht. Besonderen Beifall ernteten Dr. Engel, der, von der Gallerie herab, mit Fanfarengeschmetter als Redner angekündigt, die Einigung der stolzeschen Schule predigte, Hübner, welcher den Gruß der Schweizer Stolzener in heimischer Mundart überbrachte, und Roller, der namens seiner Schule den Stolzetag beglückwünschte. Von Rettig (Heidelberg) wurde ein poetischer Festgruß verlesen. In ein von Cohnen ausgebrachtes Hoch auf die Mimen stimmte man freudig ein. Auch der Tätigkeit des Geschäftsführers wurde durch einen von Liebert (Berlin) ausgebrachten Trinkspruch gedacht.

Der Sonntag war auserlesenen Veranstaltungen des Stolzetales gewidmet.

Um 11 Uhr wurde in dem reich mit Blumen geschmückten und mit

*) Dasselbe wird im Verlage von R. Boll, Berlin, Mittelstr. 29, erscheinen.

der goldbekränzten Marmorbüste Stolzes gezierten Prachtsaale des Berlinischen Rathauses eine glanzvolle Festsitzung abgehalten, welche durch die Anwesenheit zahlreicher hervorragender Persönlichkeiten eine besondere Weihe erhielt. Seine Exzellenz der Finanzminister Dr. Miquel beehrte diese Zusammenkunft mit seinem Besuch; ferner waren anwesend der Wirkliche Geheime Oberpostrat Prof. Dr. Dambach, der Geh. Regierungsrat Prof. Dr. Wittmack, Oberregierungsrat Witte (Elberfeld), die Landtagsabgeordneten Regierungspräsident a. D. v. Liebermann und Sombart; Justizrat Lüders, Prof. Dr. Michaelis, Oberlehrer Prof. Dr. Petri, Hoffbuchhändler Dr. Toeche-Mittler; als Vertreter der städtischen Behörden in Amtstracht der Stadtrat de Nève und die Stadtverordneten Direktor Prof. Dr. Schwalbe und Vortmann.

Geheimer Oberregierungsrat Blenck, der, im reichen Schmucke seiner hohen Orden, als ein auserlesener Vertreter der stenographischen Sache erscheinen musste, leitete die Sitzung mit einer Ansprache ein, in welcher er auf die stetig wachsende Verbreitung und Anerkennung der Kurzschrift hinwies, unter Hervorhebung der Tatsache, dass Se. Majestät der Kaiser in einem an dem Ausschuss gerichteten Allerhöchsten Kabinettschreiben sein Interesse für die Stenographie bekundet habe, und dass in den zum Stolzetag gebildeten Ehrenausschuss neuerdings noch der frühere Kultusminister, jetzige Oberpräsident der Provinz Westpreußen, Exzellenz Dr. v. Gossler eingetreten sei.

Stadtrat de Nève begrüßte namens der Berliner Stadtbehörden die Teilnehmer des Stolzetales und wünschte den Verhandlungen einen gedeihlichen Verlauf.

Hierauf ergriff der Rektor des Progymnasiums zu Grofs-Lichterfelde, Dr. Hempel, das Wort zu einer begeisterten und begeisternden Festrede, welche, gleich ausgezeichnet durch Gedankenreichtum wie durch Kraft und Eleganz des Ausdrucks, die kulturhistorische Bedeutung der Kurzschrift in den verschiedenen Zweigen ihrer Betätigung darlegte. Der stürmische Beifall, welcher seinen Ausführungen folgte, gab Kunde von der mächtigen Ergriffenheit, welche die Festrede in der Brust der Zuhörer hervorgerufen hatte.

Nach herzlichen Worten des Dankes an den Festredner wie an die Vertreter der Behörden schloss Geheimrat Blenck die denkwürdige Festsitzung — leider einen Augenblick zu früh, da eben noch der Finanzminister sich auf Ansuchen des Geschäftsführers dazu anschicken wollte, einige Worte an die Versammlung zu richten.

Nach dem Schlusse der Sitzung betonte der Finanzminister Dr. Miquel im Gespräch mit Kaeding, ihm sei die Verwendung der Kurzschrift so zur Notwendigkeit geworden, dass er sie nicht mehr entbehren könne. Er sei überzeugt, dass dies bei einem jeden der Fall sein müsse, der mit der Anwendung der Stenographie, sei es in eigener Person, sei es durch Diktiren seiner Gedanken, den Versuch mache. Er habe erst vor kurzem seiner Familie vorgerechnet, dass er durch die Hilfe der Kurzschrift bereits fünf Jahre seines Lebens erspart habe; seine schriftlichen Arbeiten erforderten nur ungefähr den fünften Teil der sonst darauf zu verwendenden Zeit, und er habe mit Vergnügen wiederholt Gelegenheit genommen, seinen Räten Arbeiten von 30 und mehr Bogen Uebertragung zu zeigen, die er durch die Hilfe des Stenographen in kurzer Zeit diktirte. Diese Erfahrung habe ihm Veranlassung zu der Anordnung gegeben, dass künftig bei Anstellung von Sekretären bei sonst gleicher Eignung derjenige bevorzugt werden solle, welcher die Kurzschrift mit Sicherheit handhaben könne. Der Minister betonte sodann, er müsse sich wundern, dass die Kurzschrift im Verhältnis zu der Größe-

ihres Wertes immer noch nicht genügend gewürdigt werde; das liege aber zum großen Teil daran, dass viele Herren sich nicht an das flotte Diktiren gewöhnen könnten und das „Federkaue“ vorzögen. Die Kurrentschrift und das Selbstschreiben damit sei aber so schwerfällig und zeitraubend, dass man damit dem Fluge der Gedanken nicht zu folgen vermöge und sich dadurch auch die Denkarbeit erschwere.

Nachmittags um 3 Uhr versammelten sich die Anhänger der stolzeschen Schule und Vertreter anderer Systeme an Stolzes Ruhestätte auf dem Domkirchhofe, um reiche Kranzspenden an dem schön geschmückten Grabdenkmal niederzulegen. Unter den zahlreichen mit prächtigen Schleifen gezierten Kränzen ragte besonders ein vergoldeter Lorberkranz des Vereins „Vorwärts“ zu Erfurt hervor. Auch die gabelsbergersche, rollersche und arendssche Schule, sowie der Schwedische Stenographenverband nach Arends gaben ihrer Verehrung für den gefeierten Toten durch Niederlegung von Kränzen Ausdruck. Die weihevollte Stimmung wurde durch Choralvorträge eines Sängerkhore erhöht.

Nach stummem Gebet nahmen die Anwesenden von der Grabstätte Abschied, um sich nach dem Reichstagsgebäude zu begeben, dessen herrlicher Garten für die Nachmittagsstunden zur Verfügung gestellt war. Leider strömte der Regen in starken Güssen hernieder, sodass von einem längeren Verweilen im freien Abstand genommen werden musste. Die bis zum Abend verbleibende Zeit wurde von den Teilnehmern des Stolzetales mit Besichtigung der in den Wandelgängen des Reichstages eingerichteten stenographischen Ausstellung oder mit dem Besuch der am gleichen Tage abgehaltenen Jahresversammlung des Märkischen Stenographenbundes nach Stolze ausgefüllt.

Abends um 8 Uhr fand man sich im Hotel zu den vier Jahreszeiten zu einem gemeinsamen Essen wieder zusammen. Auch hier fehlte es nicht an zahlreichen Trinksprüchen. Oberregierungsrat Witte (Elberfeld) brachte in begeisterten Worten das erste Hoch auf Se. Majestät den Kaiser aus, Löpert feierte den trotz seines hohen Alters auch diesmal wieder anwesenden Kressler und seine Gattin, Prof. Dr. Petri trank auf die Einigkeit der Stenographen, Dr. Stolze brachte dem Geschäftsführer Bäckler den Dank für dessen Tätigkeit und den bislang schon erzielten Erfolg derselben dar. Dr. Engel toastete mit deutlicher Anspielung auf die misslungenen Einigungsversuche der stolzeschen Schule auf die „Uneinigkeit“, die ja auch ihre Vorzüge habe. Die hierdurch drohende Stimmung unter den anwesenden W. Stolzianern wurde schnell durch den Umstand verscheucht, dass nur ein Einziger mit dem Toastredner sein Glas erhob, sodass Bäckler, der während des Engelschen Trinkspruches sofort das Wort erbeten hatte, sich mit der Bemerkung begnügen konnte: nach dem Erfolge des Engelschen Toastes wolle er auf seine Rede verzichten. Direktor Röhl (Hamburg) lenkte die Gemüter wieder in ein ruhigeres Fahrwasser, indem er den Damen sein Hoch weihte, woraus Frä. Lüdemann (Kiel) den Anlass entnahm, eine Lanze für ihr unterdrücktes Geschlecht zu brechen. Würth (Lichtensteig) erfreute durch einen Vortrag in schweizerischem Dialekt, der zwar nicht allgemein, aber doch in seinen Hauptteilen verstanden ward, namentlich wo er von dem „Sackermentskerl“ Bäckler sprach. Der eben genannte gedachte der großen Verdienste Kaedings um die stenographische Sache, seiner rastlosen, auch durch schwere körperliche Leiden nie zu hemmenden Tätigkeit für die Kurzschrift und brachte auf Kaeding und seine ihm auch in stenographischer Beziehung treu zur Seite stehenden Familie ein Hoch aus. Kaeding er-

widerte, dass er stets der Sache zuliebe, unbekümmert um die Person, gearbeitet habe, und auch anderen gegenüber sich nicht von persönlichen, sondern stets nur von sachlichen Rücksichten leiten lasse. Er dankte allen, die ihn bei seiner Tätigkeit unterstützt hätten. Rindermann ließ Frau Kressler leben, die so getreulich ihren Gatten gepflegt und ihn uns so lange erhalten. — Im Verlaufe des sehr gemütlichen, durch ein kleines Tänzchen beschlossenen Abends wurden die in stattlicher Menge aus dem In- und Auslande eingelaufenen Begrüßungsdepeschen und Glückwunschschreiben verlesen.

Die Sitzungen des Stenographentages fanden im Gebäude des Deutschen Reichstages statt. Schon an den mächtigen Außenpfeilern vor dem Hauptportal machten große Druckanschläge darauf aufmerksam, dass hier der Stenographentag und zugleich eine stenographische Ausstellung stattfindet, die während der Dauer der Zusammenkunft täglich von 9 Uhr früh bis 6 Uhr nachmittags kostenfrei zu besichtigen sei.

Wer die Freitreppe emporstieg, wurde durch angebrachte Schilder oder auch durch den Türhüter nach dem linken Hand befindlichen Büro des Stenographentages verwiesen, das in den Postzimmern des Reichstages sein Heim aufgeschlagen hatte. Diese Räume waren wie zu dem Zwecke geschaffen. Die sonst zur Aufnahme der Briefe dienenden Fächer konnten jetzt mit den verschiedenartigen Karten (Tageskarten, Karten zum Stolztag, zum Internationalen Stenographentag, zu den beiden Begrüßungsabenden, zum Festessen, zum Ball und zum Krollfest) belegt werden; eine Schranke trennte das Publikum von den im Büro tätigen Personen — 3 an der Zahl — und ermöglichte eine geregelte Abfertigung. Hier wurde der Umtausch der Interimskarten und die Ausgabe neuer Karten bewirkt. Jeder Teilnehmer erhielt einen dem Stenographentage gewidmeten Führer durch Berlin, der auf den Umschlagseiten die stenographischen Sehenswürdigkeiten Berlins (Arendstafel, Arendsendenkmal, Stolztafel, Stolzdenkmal) verzeichnete und einen Ueberblick über die Verteilung der Arbeiten und Feste bot, ein Kuponheft zum kostenfreien oder ermäßigten Besuche verschiedener Sehenswürdigkeiten und eine Festschleife, die durch ihre Farbe kenntlich machte, ob der Inhaber nur zum Stolztag oder zu beiden Kongressen eine Karte gelöst hatte oder ob es gar überhaupt kein Stolzeaner war. Auch die Vorträge zum Internationalen Stenographentag wurden hier ausgegeben, desgleichen die zum Internationalen Stenographentage bestimmte Festgabe „Von der Bilderschrift zur Stenographie“, eine kurze Darstellung des Entwicklungsganges der Schrift, im Auftrage der Stenographischen Prüfungskommission von Dr. Stolze bearbeitet. Die Festschrift zum Stolztag, deren Abfassung Kanzleirat Schallopp übernommen hatte, war leider nicht rechtzeitig fertig geworden.

Vom Eingange gerade aus schreitend gelangte man in die stenographische Ausstellung, die in den Wandelgängen einen Raum von etwa 250 Quadratmetern Tisch- und Wandfläche bedeckte, und deren vordere Abteilung durch Blumenschmuck und die Büsten Stolzes und Gabelsbergers eine reiche Zier erhielt. Die mit einem goldenen Kranz bedeckte Büste Stolzes stand inmitten eines wahren Waldes von Topfgewächsen und war mit den prachtvollen Schleifen der am Grabe niedergelegten Kränzen auf das malerischste drapirt. Die Bewachung der Ausstellung besorgten vier Diener, drei vom Ausschusse, einer vom Stenographischen Verein zu Berlin angestellt. — Wir widmen der Ausstellung, die sich regen Besuches erfreute, später noch einen besonderen Aufsatz.

Als Sitzungsraum diente ein durch Blattgrün und Büsten würdig ausgeschmücktes, für etwa dreihundert Personen Platz bietendes Ab-

teilungszimmer. Ueber dem Kopfe des Vorsitzenden war während der Dauer des Stolztages die prächtige Fahne des Akademischen Stenographenvereins nach Stolze zu Berlin angebracht.

Der Besuch bei den einzelnen Zusammenkünften war naturgemäß ein schwankender. Im ganzen nahmen etwa 250 Personen, darunter 60 auswärtige, an den Verhandlungen des Stolztages teil. Wir nennen von bekannteren Namen der auswärtigen: Lehrer Behrens (Lübeck), Börner (Aschersleben), Lehrer Freund (Stettin), Frölich (Frankfurt a. M.), Oberlehrer Glühmann (Dresden), Lehrer Grünsch (Bremen), Gulden (Wasseralfingen), Hübblin (Zürich), Referendar Jacobsohn (Greifenhagen), Jacoby (Chemnitz), Kayser (London), Lazarus (Kassel), Lehrer Lehmann (Görlitz), Lehniger (Frankfurt a. O.), Frä. Lüdemann (Kiel), Amtsrichter Maatz (Zielenzig), Gymnasiallehrer Meißner (Luckenwalde), W. Meyer (Magdeburg), Amtsrichter Müller (Kirchhain), Raabe (Stettin), Direktor Röhl (Hamburg), Sattler (Leipzig), Apotheker Scherff (Kassel), Schliephack (Magdeburg), Schnuhr (Bromberg), Schwarz (Bern), Lehrer Stark (Magdeburg), Witte (Hannover), Würth (Lichtensteig in der Schweiz). Aus dem Auslande waren ferner noch gekommen Erdmann (London) und Cand. phil. Gramatzky (Brüssel). Die russische Uebersetzung unseres Systems war durch Streltsoff aus Jekaterinoslaw, z. Z. in Berlin, vertreten. Von Ehrengästen erschienen zu den Verhandlungen des Stolztages: Geheimer Oberregierungsrat Dr. Wehrenpfennig aus dem Kultusministerium, der Vorsitzende der Reichsschulkommission Weymann, Abgeordneter Graf Matuschka mit seiner Gemahlin, Landgerichtsrat Spahn, F. Strahl, Direktor bei der Reichsbank, der auch dem Wettschreiben beiwohnte.

Erster Verhandlungstag.

Montag, den 28. September.

Der Vorsitzende des Ausschusses Geheimrat Blenck, dem nach der Geschäftsordnung die Leitung der Verhandlungen oblag, eröffnete die Sitzung um 9¹/₂ Uhr und berief zu Beisitzern Dr. Stolze (Charlottenburg) und Lehrer Walther (Leipzig), zu Schriftführern Lehrer Lehmann (Görlitz) und Gulden (Wasseralfingen).

Der Geschäftsführer teilte mit, dass zu dem Ehrenausschuss außer dem gestern namhaft gemachten Dr. v. Gossler noch Dr. A. Penck, Professor der Erdkunde an der Universität Wien, und Hofbuchhändler Dr. Toeche-Mittler (Berlin) hinzugegetreten seien.

Auf der Tagesordnung stand zunächst ein Vortrag des Gymnasiallehrers Morgenstern (Groß-Lichterfelde) über „Die Anforderungen an ein zweckmäßiges Lehrbuch“. Von dem Gesichtspunkte ausgehend, dass die bestehenden Lehrbücher für die Schüler höherer Lehranstalten nicht geeignet seien, entwickelte Redner die Grundsätze für ein Lehrbuch, das zugleich bildend auf den Schüler einwirken könne. Vor allem müsse ein Lehrmittel dem besonderen Zwecke angepasst sein, dem es dienen solle. Ein Lehrbuch für Gymnasien sei nicht brauchbar für Realgymnasien. Durch ein geeignetes Lehrbuch könne der Unterricht im Deutschen wesentlich entlastet und dadurch die Einführung der Kurseschrift in die Schulen ihrer Verwirklichung näher gerückt werden.

An der Besprechung beteiligten sich Dr. Stolze, Löpert, Lehrer Behrens (Lübeck), Fräulein Mellien, Lehrer Grünsch (Bremen) und Geheimer Oberregierungsrat Blenck.

Sodann folgte eine halbstündige Pause zur Einnahme des Frühstücks in den Restaurationsräumen des Reichstages, die für die Zeit des Stenographentages neu geöffnet waren.

Der zweite Teil der Sitzung, während dessen in Behinderung des

ersten Vorsitzenden Dr. Stolze die Leitung führte, galt der Beratung über die Verwendung der Stolzestiftung.

Zunächst legte Dr. Wiemer (Berlin) in längerem Vortrage über Stolzestiftung oder Stolzedenkmal die Gründe dar, welche gegen die ausschließliche Verwendung der zu sammelnden Summen zu Werbezwecken sprechen, beleuchtete den Gedanken der Stolzestiftung und schob den Plan der Errichtung eines Denkmals in den Vordergrund. Die Schule müsse sich auf ihre Pflicht besinnen, ohne Nebenrücksichten auf den eigenen Vorteil ihrem Begründer zu gelegener Zeit ein Denkmal zu setzen. Dem neuerdings aufgetauchten Plane, die Zinsen der betreffenden Summe für die Werbetätigkeit, das Kapital hingegen von einem gewissen Zeitpunkt ab zu einem Stolzedenkmal zu verwenden, stand der Vortragende wohlwollend gegenüber. Er schloss mit der Empfehlung einer unbefangenen, von großen Gesichtspunkten ausgehenden Prüfung der einzelnen Vorschläge.

Kammerstenograph Rindermann (Berlin) befürwortete anstelle des behinderten Referenten Cohnen die Verwendung der aufgebrauchten Summe zur Werbung in Schülerkreisen, indem er die Wichtigkeit gerade dieser Art unserer Tätigkeit hervorhob, und erklärte sich auch gegen den vom Vorredner zuletzt erwähnten Vorschlag. Er sprach die Hoffnung aus, dass gerade die von ihm empfohlene Verwendung zu eifrigem Sammeln anregen werde.

Kaeding (Berlin) erstattete Bericht über den gegenwärtigen Stand der Stolzestiftung. Es sind vorhanden: in bar 61,35 M., in Wertpapieren angelegt 2300 M. Bezüglich der Verwendung sprach sich der Redner für den Vorschlag aus, die Zinsen zur Schülerwerbung zu bestimmen und das gesammelte Kapital, sobald die Kurseschrift in den Schulen eingeführt ist, als Grundstock für ein Stolzedenkmal zu verwenden.

Cand. iur. Igen (Berlin) befürwortete gleichfalls ein tatkräftiges Werben in Schülerkreisen.

Im Schlusswort erklärte Dr. Wiemer, dass er, um einen möglichst einmütigen Beschluss zu erzielen, keinen Antrag auf Errichtung eines Denkmals gestellt habe, sondern den Antrag Kaeding zu möglichst einstimmiger Annahme empfehle.

Hierauf stimmte die Versammlung mit grosser Mehrheit folgendem Vorschlage Kaedings zu:

Der Stolzetag beschliesst:

1. Zum ehrenden Andenken Wilhelm Stolzes eine Stiftung ins Leben zu rufen, die den Zweck hat, die Ausbreitung der Stenographie zu fördern. Das anzusammelnde Geld ist in sicheren Staatspapieren anzulegen, während die Zinsen, unter Umständen auch ein Teil des Kapitals oder das ganze Kapital, solange für die Propaganda in den Schulen zu verwenden sind, bis die Stenographie staatlicherseits in den Lehrplan für die Schulen aufgenommen ist. Von diesem Zeitpunkte ab dient das vorhandene Kapital als Grundstock zur Errichtung eines Stolzedenkmals in Berlin.
2. Sämtliche Verbände und Vereine der stolzeschen Schule sowie alle einzelnstehenden Kenner des Systems werden ersucht, die einzusammelnden Gelder an die einzusetzende Verwaltung der Stolzestiftung einzusenden und die Sammeltätigkeit nach Kräften zu fördern, damit Beträge für die Propaganda bereitgestellt werden können.

Mit der Vorberatung von Bestimmungen über die Verwaltung der Stolzestiftung wird eine Kommission von 5 Mitgliedern beauftragt.

Gegen 2 Uhr erfolgte der Schluss der Sitzung, an welche sich um 3 Uhr nachmittags eine Zusammenkunft der Vertreter des Verbandes stolzescher Stenographenvereine und der Stenographischen Prüfungskommission anschloss.

Zweiter Verhandlungstag,
Dienstag, den 29. September.

Der Vorsitzende Geheimrat Blenck eröffnet die Sitzung um 9 $\frac{1}{2}$ Uhr und beruft zu Beisitzern Kanzleirat Schallopp (Berlin) und Hübblin (Zürich), zu Schriftführern Schadenberg (Berlin) und Lehrer Behrens (Lübeck).

Zunächst spricht Kaeding über Frequenzuntersuchungen, indem er auf die Wichtigkeit derselben hinweist und sich über die Schwierigkeit solcher Arbeiten verbreitet. Er schlägt eine Entschliessung des Inhalts vor, dass die Versammlung die Inangriffnahme eingehender Frequenzuntersuchungen im Interesse der allgemeinen stenographischen Sache für wünschenswert erklärt und an die einzelnen Schulen, zunächst Deutschlands, das Ersuchen richtet, sich an den Arbeiten zu beteiligen.

An der Erörterung nehmen Roller, Bäckler, Dr. Steinbrink, Schrey, Rindermann, Lehrer Behrens (Lübeck), Hübblin (Zürich), Fräulein Lüdemann (Kiel) und Geheimrat Blenck teil.

Zur Annahme gelangt folgende Entschliessung:

„Der Stenographentag hält die Einsetzung eines Arbeitsausschusses für erforderlich zur Feststellung der Häufigkeit der Buchstaben, Laute und Wortstämme, Vor- und Nachsilben und Wortverbindungen in der deutschen Sprache und ersucht alle stenographischen Schulen zur Entsendung von Vertretern in den Arbeitsausschuss.“

Mit der Weiterführung der Angelegenheit wird der Gesamtausschuss für den Stenographentag beauftragt.

Hieran schliesst sich ein Vortrag von Dr. Stolze über die Iterationsverhältnisse der Laute und ihre Verwendung für die Kurseschrift. Der Vortragende schlägt Zählungen bei verschiedenen Schriftstellern zur Klarstellung der für die Aufstellung stenographischer Systeme wichtigen Iterationsverhältnisse vor.

Die Besprechung, an welcher sich Geheimrat Blenck, Graf Mörner (Stockholm) und Kaeding beteiligten, ergab die Uebereinstimmung der Versammlung mit dem Vortragenden.

Nach der Pause hielt Lehrer Paul (Wiesbaden) einen Vortrag über stenographische Wandtabellen, deren Wichtigkeit für den Unterricht er eingehend an vortrefflichen Beispielen darlegte.

Im Sinne des Vortragenden sprachen sich Kaeding und Behrens (Lübeck) aus.

Der Stolzetag bekundete seine Zustimmung zu den Auseinandersetzungen des Vortragenden durch folgenden Beschluss:

„Die Versammlung erklärt es für wünschenswert, dass bei dem stenographischen Unterricht mehr als bisher Wert auf die Förderung der Anschauung gelegt wird, und betrachtet als ein zweckmässiges Mittel hierzu die Verwendung gut ausgeführter Wandtabellen.“

Am folgenden Tage wurde diese Entschliessung noch durch den Zusatz ergänzt:

„Der Stenographentag empfiehlt, dass die leitenden Körperschaften der stolzeschen Schule auf die Herstellung von Wandtabellen hinwirken möchten.“

Der Schluss der zweiten Sitzung erfolgte nach 1 Uhr.

Versammlung der Neustolzeaner.

Am Dienstag Nachmittag um 3 Uhr traten die auf dem Stolzstage anwesenden Neustolzeaner zu einer besonderen Sitzung zusammen, zu welcher auch die Anhänger der anderen Richtungen der stolzeschen Schule eingeladen waren.

Kaeding wurde durch Zuruf zum Vorsitzenden ernannt. Er berief zu Beisitzern Lehrer Grünsch (Bremen) und Gymnasiallehrer Meißner (Luckenwalde). Die Führung des Protokolls übernahmen Frölich (Frankfurt a. M.) und Frl. Mellien (Berlin).

Den ersten Verhandlungsgegenstand bildete die Einigungsfrage.

Behrens (Lübeck) unterbreitete der Versammlung folgenden, von den Verbandsvertretern tags zuvor beschlossenen Antrag:

„In Anbetracht der Hamburger Beschlüsse hat die neustolzesche Schule zu ihrem Bedauern keine Veranlassung, sich mit der Einigungsfrage zu beschäftigen.“

Bäckler bekämpfte den Vorschlag, der einen Widerspruch in sich selbst enthalte, da man ja gerade durch die Beratung dieses Antrages sich mit der Einigungsfrage beschäftige. Er verlangte einen positiven Beschluss.

Dr. Wiemer stellte, von denselben Gesichtspunkten ausgehend, folgenden Antrag:

„Die gelegentlich der 50jährigen Jubelfeier der stolzeschen Kurzschrift in Berlin versammelten Anhänger der neustolzeschen Stenographie erklären,

1) dass Zugeständnisse inbezug auf Abänderungen des Systems hinsichtlich der Unterstufe im Interesse der Einigung nicht gemacht werden können;

2) dass, da alle Versuche, die Einigung bis zur Jubelfeier des Systems zustande zu bringen, an bedauernswerter Hartnäckigkeit gescheitert sind, der geeignetste Zeitpunkt zur Einigung der drei Systemrichtungen unbenutzt verstrichen ist, und dass

3) die bisherigen Konzessionen nicht aufrecht erhalten werden;

4) dass alle weiteren Einigungsversuche auf die Entwicklung der stolzeschen Kurzschrift nur lähmend einwirken würden, und daher neustolzescherseits zu unterlassen seien.

Gleichzeitig empfiehlt die Versammlung allen Vereinen und Körperschaften der beteiligten neustolzeschen Schule, in ihren Namen und ihren Kundgebungen jede Bezugnahme auf die verschiedenen Systemrichtungen zu unterlassen und nunmehr als geschlossene Schule aufzutreten.“

An der sich anschließenden lebhaften Erörterung, in welcher der Schlusssatz des Wiemerschen Antrages zunächst von der Besprechung ausgeschlossen wird, beteiligten sich Löpert, Dr. Stolze, Kaeding, Behrens (Lübeck) im Sinne des Verbandsantrages.

Bäckler schließt sich dem Antrag Wiemer in Punkt 1 und 2 an, wünscht aber in No. 2 die Worte „an bedauernswerter Hartnäckigkeit“ gestrichen zu sehen, um nicht unnötigerweise die Stimmung zu verbittern. Ferner beantragt er die Annahme einer Fristbestimmung, dahingehend, dass die bisherigen Zugeständnisse nicht länger als bis Ende dieses Jahres aufrecht erhalten werden können.

Dr. Berendt (Berlin) befürwortete aus politischen Gründen den Vorschlag Bäcklers, ebenso Mertens (Berlin), als früheres Mitglied der mittelstolzeschen Schule.

Würth (Lichtensteig) tritt für die endliche Festsetzung einer Grenzmarke in den Einigungsverhandlungen ein.

Rindermann empfiehlt die Ablehnung sämtlicher Anträge.

Rechtsanwalt Margoninsky stellt den Antrag:

„Die auf dem Stolzstage von 1891 versammelten Neustolzeaner erklären sich mit den von neustolzescher Seite bisher in der Einigungsfrage gemachten Konzessionen einverstanden, verwahren sich aber entschieden dagegen, dass darüber irgendwie hinausgegangen wird.“

Außer den Genannten nahmen an der Erörterung noch teil: Kanzleirat Schalopp, Gymnasiallehrer Morgenstern, der eine veränderte Fassung des Verbandsantrages vorschlägt, und Adelberg. Bei der Abstimmung wird der Antrag der Verbandskörperschaften und der Unterantrag Morgenstern abgelehnt, desgleichen der Antrag Margoninsky.

Der Antrag Dr. Wiemer wird in folgender Fassung angenommen:

„Die gelegentlich der 50jährigen Jubelfeier der stolzeschen Kurzschrift in Berlin versammelten Anhänger der neustolzeschen Stenographie erklären:

1) dass Zugeständnisse inbezug auf Abänderungen des Systems hinsichtlich der Unterstufe im Interesse der Einigung nicht gemacht werden können;

2) dass, da alle Versuche, die Einigung bis zur Jubelfeier des Systems zustande zu bringen, gescheitert sind, der geeignetste Zeitpunkt zur Einigung der drei Systemrichtungen unbenutzt verstrichen ist und die bisherigen Zugeständnisse nicht länger als bis Ende dieses Jahres aufrecht erhalten werden können.“

Den zweiten Teil des Antrags zieht Dr. Wiemer mit Rücksicht auf die eingefügte Fristbestimmung zurück.

Einen weiteren Gegenstand der Verhandlungen bildete die Organisation der stolzeschen Schule.

Rindermann teilte der Versammlung mit, dass zwischen Mitgliedern der Verbandskörperschaften und des Stolzeschen Stenographenvereins zu Berlin eine vertrauliche Besprechung stattgefunden habe, welche bezweckt, ein gemeinschaftliches Arbeiten der beiden Körperschaften für die Zukunft zu ermöglichen.

Im Anschluss hieran bringt Rindermann gemeinsam mit Dr. Wiemer folgenden Antrag ein:

„Die Versammlung begrüßt mit besonderer Freude das erfolgreiche einträchtige Zusammenwirken der Stolzeaner aller Richtungen beim Stenographentage und schöpft daraus die zuversichtliche Hoffnung, dass diese Eintracht bei gutem Willen sich auch in Zukunft werde ermöglichen lassen; sie erklärt es namentlich für dringend wünschenswert, dass in Zukunft der Verband stolzescher Stenographenvereine und der Stolzesche Stenographenverein zu Berlin in gemeinschaftlicher Arbeit die Interessen der stolzeschen Schule wahrnehmen.“

Loepert (Berlin) empfahl die einstimmige Annahme dieser Entschliessung ohne Erörterung.

Die Versammlung gab diesem Vorschlage unter lautem Beifall Folge.

Die sonst noch auf der Tagesordnung stehenden Gegenstände mussten wegen der vorgerückten Stunde — 6 Uhr — und im Hinblick auf das bevorstehende Wetschreiben abgesetzt werden.

Das Wetschreiben.

An dem auf Dienstag Abend 7 Uhr angesetzten Wetschreiben, welches unter Kädings Leitung im Reichstagsgebäude stattfand, nahmen 72 Personen, Damen und Herren, teil.

In der höchsten Abteilung des Schnellschreibens, bis 240 Silben in

der Minute, errang den ersten Preis mit $\frac{1}{2}$ Fehler Max Häneke (Berlin), den zweiten Preis mit 4 Fehlern Gymnasiallehrer Morgenstern. Fr. Mützel (Berlin), welche in dieser Abteilung die beste Arbeit in Schulschrift geleistet hatte, erhielt einen Sonderpreis. — Das weitere Ergebnis des Wettschreibens veröffentlichen wir in nächster Nummer.

Dritter Verhandlungstag. Mittwoch, den 30. September.

Der Vorsitzende Geheimrat Blenck eröffnet die Sitzung nach 9 $\frac{1}{2}$ Uhr. Als Beisitzer werden berufen Schwarz (Bern) und Scherff (Kassel). Das Protokoll führt Blänsdorf (Merseburg).

Parlamentsstenograph Max Bäckler (Berlin) spricht über Werbetätigkeit. An der Hand seiner Erfahrungen geht Redner die verschiedenen Gebiete der Propaganda durch, die einzelnen Werbemittel auf ihre Tauglichkeit untersuchend. Persönliche Tätigkeit, getragen von überzeugter Begeisterung und angepasst den jeweiligen Verhältnissen, sei das beste Werbemittel. Innerhalb der stolzeschen Schule müsse mehr Gewicht auf die Herstellung geeigneter Werbeschriften gelegt werden. Den Gaubünden und Verbänden sei weniger die Einzelarbeit als die Werbetätigkeit im großen, der Verkehr mit den Behörden und die Heranziehung bestimmter Berufskreise zu überweisen. Besondere Beachtung verdiene die Werbetätigkeit in Damenkreisen. In den Vereinen müsse nicht nur theoretische, sondern auch praktische Ausbildung der Kurssteilnehmer angestrebt werden.

An der Besprechung nahmen Scherff (Kassel), Behrens (Lübeck), Löpert (Berlin) und Fr. Lüdemann (Kiel) teil.

Nach der Pause teilte Kaeding das Ergebnis des Wettschreibens mit, indem er hervorhob, dass die Erfolge noch niemals so zufriedenstellende gewesen seien, wie diesmal.

Geheimrat Blenck gab gleichfalls seiner Freude über den außerordentlichen Erfolg des Wettschreibens Ausdruck.

Hierauf erstattete Rechtsanwalt Margoninsky (Berlin) Bericht über die Arbeiten der am vorhergehenden Tage zur Beratung über die Stolze-Stiftung eingesetzten Kommission. Die von dieser für die Verwaltung der Stolze-Stiftung vorgeschlagenen Grundsätze werden mit einigen kleinen Änderungen angenommen.

Der noch auf der Tagesordnung stehende Vortrag des Cand. iur. Igen (Berlin) über stenographische Statistik wird wegen vorgerückter Zeit von der Tagesordnung abgesetzt. Jedoch gelangt folgende von Igen vorgeschlagene Entschliessung zur Annahme:

„Der Stolzetag erklärt, dass die regelmässige Herausgabe einer brauchbaren Statistik der stolzeschen Schule notwendig ist, und würde es begrüßen, wenn die leitenden Körperschaften eine solche in die Hand nehmen wollten.

Er erklärt ferner, dass mit Rücksicht auf den hohen propagandistischen Wert der Statistik eine allzu strenge Sparsamkeit nicht angebracht ist.

Der Stolzetag giebt schliesslich seiner Ansicht dahin Ausdruck, dass es wünschenswert wäre, wenn die verschiedenen Systeme ihre Statistik nach einheitlichen Grundsätzen, eventuell durch eine gemeinsame Kommission, aufnehmen liessen.

Damit waren die Verhandlungen des Stolzetages von 1891 am Schlusse angelangt.

Prof. Dr. Michaelis (Berlin) ergriff nunmehr das Wort, um dem unermüdlchen und unparteiischen Leiter der Verhandlungen Geheimrat

Blenck, dem Ausschuss, der Kommission und den Preisrichtern beim Wett-schreiben herzlichen Dank auszusprechen, welchen die Versammlung durch Erheben von den Plätzen betätigte.

Der Vorsitzende Geheimrat Blenck schloss den Stolzetag mit Worten des Dankes an alle diejenigen, welche zum guten Gelingen desselben beigetragen.

Schluss gegen 2 Uhr.

Für die von sonstigen Veranstaltungen freien Abende des Montags und Dienstags waren von 8 $\frac{1}{2}$ Uhr ab zwanglose Zusammenkünfte im Spatenbräu (Sedlmayer) in der Friedrichstrasse vorgesehen. Beide Male war der geräumige Saal von Damen und Herren dicht gefüllt. Galt der erste Abend mehr dem traulichen Geplauder, so wurden am Dienstag gleich zu Anfang die Schleusen der Beredsamkeit aufgezogen, indem Rechnungsrat Uhl als einziger anwesender Vertreter seiner Schule eine längere Rede auf die Einigkeit der Stenographen hielt. Es folgte eine launige Ansprache von Würth (Lichtensteig) in „Schwyzerdütsch“, und damit war das Zeichen gegeben zu einer endlosen und doch den in heiterster Stimmung versetzten Anwesenden immer noch nicht lang genug erscheinenden Reihe von Reden in allen möglichen Sprachen: schwedisch (vom Grafen Mörner, abschliessend mit einem vielfachen schwedischen Hurra), englisch (Walpole, London), lateinisch (Morgenstern), griechisch, russisch (Streltsoff), ungarisch, finnisch, bulgarisch und schliesslich selbst (durch Igen) persisch.

II.

IV. Internationaler Stenographentag.

Zur Bewillkommnung der Teilnehmer am Internationalen Stenographentage fand Mittwoch, den 30. September, 8 Uhr, eine festliche Veranstaltung (Begrüßungsabend) im grossen Kellerschen Festsaale in der Köpnickstrasse statt. Obwohl dieser Raum etwa 1000 Personen fasst, wuchs doch in kurzer Zeit die Zahl der Besucher so stark an, dass es notwendig erschien, noch einen zweiten Saal zu Hilfe zu nehmen, für welchen in der Eile besondere Musik besorgt und wo der tanzlustigen Jugend Gelegenheit geboten wurde, sich auf ihre Art zu vergnügen. In dem grossen Festsaale konzertierte wiederum die Kapelle des Gardepionierbataillons.

Am Donnerstag, den 1. Oktober, früh 10 Uhr, begann in den Räumen des Reichstages die erste Sitzung, zu der sich etwa 300 Personen eingefunden hatten. Als Vertreter der Behörden waren anwesend: Unterstaatssekretär Dr. von Weyrauch (in Vertretung des von Berlin abwesenden Kultusministers) und Geh. Oberregierungsrat Dr. Wehrenpfennig aus dem Kultusministerium; der Bevollmächtigte der sächsischen Regierung zum Bundesrat Oberst von Schlieben; der Geh. Regierungsrat Prof. Dr. Wittmack; als Vertreter der Stadt Berlin der Stadtverordnete Direktor Prof. Dr. Schwalbe u. a. Graf Mörner hatte zu Ehren des Tages seine schwedische Offiziersuniform angelegt. Der Reichskanzler v. Caprivi und der Finanzminister Dr. Miquel hatten ihr Ausbleiben entschuldigt.

Geh. Oberregierungsrat Blenck eröffnete die Sitzung mit einer ausgezeichneten Ansprache und berief infolge Vereinbarung mit dem Verbindungsausschuss den Kammerstenographen Potin (Paris), Walpole (London) und den Vorsitzenden des gabelsbergerschen Stenographenbundes,

Domvikar Alteneder (Passau), zu Beisitzern, Frederich (Berlin) und Kramsall (Wien) zu Schriftführern.

Senator Dr. Eggers (Berlin) überbrachte die Grüsse der gabelsbergischen Schule und der italienischen Stenographenvereine zu Rom (*Società stenografica centrale italiana*) und Palermo, die ihn mit ihrer Vertretung beauftragt hatten. Im Namen ihrer Schulen beziehentlich Länder begrüßten sodann den Kongress Graf Mörner (Stockholm) (für den schwedischen Verband arendsscher Stenographen und für den schwedischen Offiziersverein), Potin (Paris), Prof. Candy (London), Roller (Berlin), Ulrich (Berlin) (für die arendssche Schule), Schrey (Berlin), Faulmann (Wien), Dahms (Halle) (für die Stenotachygraphie), Dr. Brauns (Hamburg), Bankdirektor Adler (Berlin) und Lentze (Leipzig). Bäckler hieß die Kongressteilnehmer namens der stolzeschen Schule willkommen. Aus dem Kreise der Damen nahm auf besondere Aufforderung des Vorsitzenden zu einer späteren Stunde noch Frl. Mellien das Wort zu einer formvollendeten Begrüßungsansprache.

Nachdem der Geschäftsführer eine Anzahl von Glückwunschtelegrammen verlesen hatte, trat die Versammlung in die Tagesordnung ein und hörte zunächst die Vorträge von Dr. Wiemer (Berlin) über die öffentliche Wertschätzung stenographischer Bestrebungen in Deutschland und von Dr. Gantter (Frankfurt a. M.) über die Grenzen der Stenographie. Beide Vorträge boten zu anregender Besprechung Anlass. Die Erörterung über den Vortrag von Dr. Gantter fand auf ausdrückliches Ersuchen des Unterstaatssekretärs Dr. v. Weyrauch, welcher diesen Verhandlungen beizuwohnen wünschte, noch vor der Pause statt.

Während der Pause zeigte Kanzleirat Schallop den Kongressteilnehmern die Räume des Reichstages, während der Geschäftsführer Bäckler die Herren aus dem Kultusministerium durch die Ausstellung geleitete.

In der Nachmittagssitzung führte Domvikar Alteneder den Vorsitz. Beisitzer waren Prof. Faulmann (Wien), Prof. Dr. Michaelis und Roller.

Potin (Paris) sprach über den stenographischen Dienst in der französischen Abgeordnetenkammer. Daran knüpfte sich eine längere Erörterung, an der sich Dr. Engel (in französischer Sprache), Zukertort, Walpole (englisch) und der Vortragende beteiligten. Direktor Dr. Grosse (Heiligenbeil) behandelte den Gegenstand: Die Kurzschrift und die Schule.

Abends 6 Uhr fand in den glanzvollen Räumen des Hôtel Impérial, vorm. Arnim, Unter den Linden, ein Festessen statt, das einen in jeder Beziehung zufriedenstellenden Verlauf nahm,*) und an das sich ein Ballfest anschloss.

In der dritten Sitzung am Freitag, den 2. Oktober, vormittags 9 Uhr, berief der Vorsitzende, Geheimrat Blenck, zu Beisitzern Graf Mörner (Stockholm), Prof. Dr. Petri (Berlin) und Schrey (Berlin); zu Schriftführern Dietze (Grube Ilse) und Parish (München). Sodann teilte der Vorsitzende mit, dass auf ein beim Festessen an den Kaiser abgesandtes Huldigungstelegramm soeben durch den Flügeladjutanten Moltke telegraphisch der Dank Seiner Majestät ausgesprochen worden sei.

Dr. Engel (Berlin) behandelte die Stenographie im Dienste des Schriftstellers, Dr. med. Schück (Berlin) die Kurzschrift vom hygienischen Standpunkte aus. Beide Vorträge führten eine leb-

*) Wir kommen auf dieses Fest, wie überhaupt auf viele Punkte unseres Berichtes noch ausführlicher zurück.

hafte Besprechung herbei. Die Erörterung über den Vortrag Schück war mit derjenigen über den Vortrag Grosse verbunden.

Die vierte Sitzung am Freitag Nachmittag wurde wiederum von Domvikar Alteneder geleitet, unter dem Beisitz von Gurney-Salter (London) und Kaeding. Das Schriftführeramt versahen Fuchs (Berlin) und Peters (Hamburg). In dieser Sitzung wurden folgende Vorträge gehalten: Kammerstenograph Zukertort über die Ausbildung zum praktischen Stenographen, Hauptlehrer Velten (Essen) über die stenographische Toleranz, Prof. Faulmann (Wien) über den stenographischen Typendruck.

Abends 6 Uhr traten die am Kongress teilnehmenden stenographischen Praktiker unter dem Vorsitz des Kanzleirats Schallop zu einer Besprechung über ihre Berufsangelegenheiten zusammen. Potin (Paris) hielt anstelle des verhinderten Depoin einen Vortrag über das französische Stenographensyndikat. Rindermann erläuterte die von ihm für diese Versammlung ausgearbeiteten Vorschläge.

Ein von der Versammlung gewählter aus 9 Mitgliedern bestehender Ausschuss soll die Bildung einer Berufsgemeinschaft der deutschen stenographischen Praktiker vorbereiten und über weitere Bestimmungen beraten, deren Beobachtung bei Uebernahme stenographischer Arbeiten sich empfiehlt.

Am Abend dieses Tages hatten die Arendsianer zu Ehren ihrer von auswärts gekommenen Schriftgenossen einen von etwa 400 Personen, Damen und Herren, besuchten Komers veranstaltet, bei welchem die Leitungsmitglieder des Stolzeschen Stenographenvereins zu Berlin auf kurze Zeit zur Begrüßung erschienen. Nachdem Bäckler auf einen fröhlichen Verlauf sein Glas geleert, brachte der Vorsitzende des Arendsschen Zentralvereins Spahr ein Hoch auf ihn aus. Dr. Wiemer trank auf die bei dem Stenographentage in so schöner Weise angebahnte Harmonie unter den Vertretern der verschiedenen Systeme.

Um die gleiche Zeit fand im Spatenbräu wiederum eine zwanglose Zusammenkunft der Teilnehmer des Stenographentages statt, die an ungebundener Fröhlichkeit hinter den früheren Zusammenkünften gleicher Art nicht zurückstand, und bei der namentlich Potin (Paris), Schwarz (Bern) und Parish (München) durch ihre nie versiegende gute Laune zur Belebung des Abends beitrugen.

Am Sonnabend, den 3. Oktober, trat der Internationale Stenographentag zu seinen letzten Beratungen zusammen. Geheimrat Blenck ernannte zu Beisitzern Dr. Grosse (Heiligenbeil), Dr. Mitzschke (Weimar) und Senator Dr. Eggers (Berlin), zu Schriftführern Lentze (Leipzig) und Spangenberg (Berlin). In der durch eine kurze Pause unterbrochenen Sitzung wurden folgende Vorträge gehalten: H. Richter (London) über graphische oder mathematische Kurzschrift (verlesen durch Rindermann), Pocknell (London) über eine neue Theorie der graphischen Kurzschrift (im Auszuge mitgeteilt durch Kayser-London), Gymnasiallehrer Morgenstern (Groß-Lichterfelde) über die stenographische Wissenschaft, Dr. Brauns (Hamburg) über stenographische Symbolik im allgemeinen und Auslautversinnbildlichung im besonderen, Potin (Paris) über den Stenographieunterricht für Damen; derselbe über die Erlernung der Kurzschrift durch Einzelunterricht und brieflichen Unterricht (letzterer Vortrag wurde nur im Auszuge durch Bäckler wiedergegeben); Walpole (London) über die Ausübung des stenographischen Berufs in England, Gurney-Salter (London) über die Uebertragung von Originalstenogrammen durch dazu herangebildete Sekretäre. Schrey (Berlin), Roller (Berlin) und

Dr. Fleischer (Wiesbaden) verzichtete wegen der Kürze der Zeit auf den Vortrag der von ihnen angemeldeten Gegenstände und begnügten sich mit der Drucklegung.

Außerdem gelangte in dieser Sitzung der Antrag des Stolzetales auf Vornahme von Frequenzuntersuchungen zur Annahme. Mit der Bildung der für diesen Zweck erforderlichen Kommission wurde der Verbindungsausschuss beauftragt.

Ebenso wurde die von cand. iur. Igen beim Stolzetales eingebrachte Resolution betreffend Aufnahme der Statistik nach einheitlichen Grundsätzen auch vom internationalen Stenographentage gutgeheißen und der Gesamtausschuss mit der Einleitung der erforderlichen Schritte beauftragt.

Der nächste Stenographentag soll auf Einladung von Lundgren 1894 in Stockholm stattfinden.

Auf Vorschlag des Geschäftsführers wurde der bisherige Verbindungsausschuss unter Zuziehung von Graf Mörner, Lundgren, de Shärengrad, Potin, Gurney-Salter und Walpole auch zum Verbindungsausschuss für den nächsten Stenographentag ernannt.

Damit waren die Geschäfte des Stenographentages erledigt. Nachdem Geheimrat Blenck eine Uebersicht über die Arbeiten desselben gegeben, sprach Graf Mörner (Stockholm) dem hochverdienten Vorsitzenden für die ausdauernde, umsichtige und unparteiische Leitung der Verhandlungen unter lebhaftem Beifall der Versammlung den herzlichsten Dank aus.

Potin (Paris) bedankte sich, sichtlich von tiefer Rührung ergriffen, für die liebevolle Aufnahme, die er in Berlin gefunden.

Geheimrat Blenck drückte dem Verbindungsausschuss und allen, die zum Gelingen des Stenographentages beigetragen, insbesondere auch dem „armen Geschäftsführer“, der soviel auf seinen Schultern getragen, die besondere Anerkennung aus und schloss die Sitzung gegen 4 Uhr.

Seinen wahren Abschluss aber erhielt der Stenographentag erst durch das am Samstag Abend in den Räumen des Krollischen Theaters veranstaltete Fest, das seinesgleichen in der stenographischen Welt noch nicht gesehen haben dürfte, und das auch den ausländischen Teilnehmern den Ausdruck höchster Bewunderung abnötigte. Die Krone des Abends, der in unserem Blatte noch eine ausführliche Besprechung erhalten soll, bildete die Aufführung des durch v. Wittken verfassten und von etwa 70 Mitgliedern hiesiger Stenographenvereine, Damen und Herren, unter v. Wittkens Leitung vorgeführten Sing- und Tanzspiels „Musikalischer Stenographentag.“

Am Sonntag Mittag fanden sich noch mehr als 100 Kongressteilnehmer bei herrlichem Wetter — wie denn überhaupt der ganze Stenographentag ungemein vom Wetter begünstigt war — zum Ausfluge nach Potsdam ein, in Neubabelsberg vom Lehrer Grosse aus Potsdam herzlichst begrüßt. Von dort ging es auf Kremsern und Wagen, die der Ausschuss gestellt hatte, zur Besichtigung der verschiedenen Sehenswürdigkeiten, und abends fand man sich im Hotel Zimmermann zu Potsdam zur Abschiedsfeier zusammen.

So schloss der Stenographentag von 1891 in derselben frohen und schönen Weise, wie er begonnen.

Magazin für Stenographie.

Nr. 20.

BERLIN, 20. Oktober 1891.

12. Jahrgang.

Inhalt: Bekanntmachung an die Mitglieder des St. St.-V. zu Berlin. Rundschau. Reden, gehalten bei der Festsitzung des Stolzetales im Festsaale des Berlinischen Rathauses (Geh. Oberregierungsrat Blenck; Stadtrat de Nève; Rektor Dr. Hempel über die kulturhistorische Bedeutung der Stenographie). Vom Stenographentage 1891 zu Berlin, von Max Bäckler. Die Jubelfeier der stolzeschen Kurzschrift. Der Stenotelegraph. Von Ort zu Ort.

Bekanntmachung für die Mitglieder des St.-St.-V. zu Berlin.

Alle Zuschriften in Vereinsangelegenheiten sind an den Direktor des Vereins Dr. Wiemer, Berlin NW., Altmöabit 132 zu richten.
Das Büro des Vereins befindet sich Spandauerstrasse 74.

Das 13. Stiftungsfest wird am Sonnabend, den 14. November, in Kellers Festsälen, Köpenickerstrasse 96 97 durch ein Tanzkränzchen gefeiert werden.

Rundschau.

Deutschland.

STOLZE. In der Stenographischen Gesellschaft nach W. Stolze zu Berlin hat sich seit dem Frühjahr d. J. in der Einigungsfrage ein vollständiger Umschwung vollzogen. In ihrer Sitzung vom 12. Oktober wurde folgender Antrag des Herrn Lorenz Stüben beraten:

„Die Stenographische Gesellschaft wolle beschließen, die Vereine und Verbände der W. Stolzeschen Schule aufzufordern, bei der am Ende d. J. vorzunehmenden Wahl des Vorstandes der Schule und der Verbandsvertreter nur solche Männer zu wählen, welche der Einigung mit der neustolzeschen Schule auf Grund der drei bekannten Thesen von 1889 beistimmen werden.“

Nach langer Erörterung, in welcher besonders der Antragsteller darauf hinwies, dass jeder, der für diesen Antrag stimme, die volle Verantwortlichkeit für alle Folgen zu tragen bereit sein müsse, da ein solcher Beschluss von einschneidender Bedeutung sein würde, gelangte der Antrag mit 24 gegen 3 Stimmen zur Annahme. 8 Mitglieder enthielten sich der Abstimmung.

Ein Antrag des Herrn Richard Franck, „die Abstimmung nur als eine provisorische anzusehen und eine zweite Lesung und Abstimmung des Antrages in der Novembersitzung abzuhalten,“ wurde mit allen Stimmen gegen die des Herrn Franck abgelehnt.

Auf der letzten Hauptversammlung des Märkisch-pommerschen Stenographenverbandes erklärte der Vertreter des Verbandes, Amtsrichter Müller (Kirchhain), dass er heute nicht mehr ganz auf dem (ablehnenden) Standpunkte stehe, den er dem Antrage Drerup-Rickmann gegenüber eingenommen.

Die Verwaltung der Stolzestiftung trat am 17. Oktober zu ihrer konstituierenden Sitzung zusammen. In den Vorstand wurden gewählt: Geh. Oberregierungsrat Blenck, Vorsitzender, Kaeding, Stellvertreter, Löpert, Schatzmeister, Stüben, Stellvertreter, Gymnasiallehrer Morgenstern, Schriftführer, Frl. Mellien, Stellvertreterin. Mit der Kassenprüfung wurden Dr. Stolze und Rechtsanwalt Margoninsky betraut. Die Ausarbeitung von Aufrufen übernahm Morgenstern.